

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 139

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Dienstag den 27. Novbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1888.

Für den Monat Dezember

Können jetzt schon Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition.

Amtliches.

Folgende Lehrer haben sich u. a. durch ihren Fleiß und ihre Leistungen in den Winterabendschulen ausgezeichnet u. wurden mit einer Prämie bedacht: Schullehrer Steine in Ueberberg, Zetter in Rohrdorf, Start in Stammheim.

Tages-Politik.

Die „Fr. Ztg.“ weiß über die Thronrede zu bemerken: Der Stil kennzeichnet sich durch eine oft wiederkehrende Bezugnahme auf Gott, die christliche Nächstenliebe, die christliche Gesittung und den christlichen Glauben, wie solche früheren Thronreden nicht in gleichem Umfange eigentümlich war.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ersucht die freisinnige Presse, ihrem Publikum die Mitteilung nicht vorzuenthalten, daß das französische Kriegsbudget von der dortigen Kammer in anderthalb Stunden geprüft und bewilligt worden sei; es macht nach einer Berechnung des französischen Fachblattes „Avenir militaire“ 100 Millionen in der Stunde.

Der dem Reichstage vorgelegte Reichshaushaltsetat für 1889/90 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 949 103 987 Mark. Davon sind 806 425 490 M. fortlaufende Ausgaben, die sich folgendermaßen zusammensetzen: Reichstag 333 520 M., Reichskanzler u. Reichskanzlei 147 960 M., Auswärtiges Amt 8 518 854 M., Reichsamt des Innern 8 373 172 M., Verwaltung des Reichsheeres 336 905 174 M., Marineverwaltung 34 512 781 M., Reichs-Justizverwaltung 1 851 596 M., Reichsschatzamt 286 709 966 M., Reichs-Eisenbahnamt 298 240 M., Reichsschuld 37 483 500 M., Rechnungshof 555 048 M., Allgemeiner Pensionsfond 34 510 836 M., Reichs-Zuvalidenfond 26 174 843 M.

Das „Wiener Fremdenblatt“ bemerkt: Der nicht mehr zu überbietende friedensfreundliche Charakter der Thronrede des Kaisers Wilhelm müsse am meisten auffallen; der ungeheure militärische Apparat des Reiches sei vollständig mit Stillschweigen übergangen, in der festen Absicht, daß dieser Apparat am besten den Zweck erfülle, wenn sein bloßes Vorhandensein seine ernstliche Verwendung überflüssig mache.

In Wien ist ein neugegründetes Blatt „Schwarzgelb“ betitelt, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt worden wegen eines Artikels mit maßlosen Beleidigungen Deutschlands und heftiger Angriffe des deutsch-österreichischen Bündnisses. Bemerkenswert ist, daß die Warschauer amtliche Zeitung schon am nächsten Tage den Artikel vollinhaltlich zum Abdruck brachte.

Auf Vorschlag des Kriegsministers Freycinet beschloß der Heeresauschuß der französischen Kammer die Errichtung 16 neuer Batterien innerhalb der festländigen Armeekorps zum Ersatz der 12 Batterien, die für die Verteidigung der Alpen und der vier, die für Algerien und Tunesien abgeschickt wurden, zu empfehlen.

Der Abg. Numa Gilly hat nun auch eine Schmähchrift unter dem Titel „Meine Akten“ erscheinen lassen, worin er die angesehensten Politiker Frankreichs der Erpressung, Unmännlichkeit, Willkür, Bestechung und Unehrlichkeit beschuldigt — so ziemlich das Stärkste, was bisher einer Regierung entgegengesendet wurde. Ein entlassener Geheimpolizist soll für Gilly den Zuträger gemacht haben. Zweifellos werden aus der Veröffentlichung der Schrift eine Menge Prozesse entstehen; der aufgerührte Schmutz dürfte auf alle Fälle einen starken üblen Geruch verbreiten.

König Leopold von Belgien plant eine durchgreifende Reorganisation der belgischen Armee auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Jetzt soll das gemäßigste klerikale Ministerium Beernaert dem Drängen des Königs Leopold nachgegeben und beschlossen haben, sofort nach Neujahr den Kammern eine Vorlage

betreffend die Einführung des persönlichen Militärdienstes zu unterbreiten und aus der Annahme dieses Gesetzesvorschlages eine Kabinettsfrage zu machen.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten).

22. November. (81. Sitzung.) Den Vorsitz führt Präsident v. Hohl. Am Ministertisch: Minister v. Schmid und zwei Kommissäre. Forts. der Beratung des Krankenversicherungs-Gesetzes. Art. 4. Die Amtsversammlung ist die Trägerin der Krankenpflegeversicherung. Frhr. v. Böllwarth meint, daß viele Ortsvorsteher noch immer der sozialen Gesetzgebung feindselig und hindernd gegenüberstehen. (Oho!) Redner will deshalb, daß auch den Interessenten eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Krankenpflegeversicherung gewährt und zwar dadurch, daß den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen die Befugnis erteilt werde, zu den betr. Verhandlungen der Amtsversammlungen Vertreter mit Stimmrecht abzuordnen. Redner stellt folgenden Antrag: die Regierung zu bitten, bei Vollziehung des Gesetzes Verfügungen zu treffen, durch welche eine Beteiligung der bei der Versicherung Interessierten gesichert wird. Weiter regt Redner unter dem Widerspruch des hohen Hauses den Gedanken an, den Geistlichen eine offizielle Mitwirkung bei der Verwaltung der Krankenpflegeversicherung zuzuweisen. Dekan Kollmann meint, der Vorredner wolle den Geistlichen entschieden zu viel Ehre anthun (Geiterkeit) und spricht sodann den Wunsch aus, daß man an die Einrichtung der Gemeindefrankenhäuser nicht zu hohe Ansprüche stelle. Zu bebauern sei, daß man bei der Krankenpflege für das psychische Leben der Patienten so wenig Sorge. Man solle doch die Krankenpflege in die Hände der barmherzigen Schwestern legen (Redner ist katholischer Dekan), deren Verdienste schon Robert v. Mohl anerkannt habe. Haug ist gegen den Böllwarth'schen Antrag. Soviel Intelligenz wie in den landwirtschaftlichen Vereinen beisammen ist, trifft man auch in den Amtsversammlungen.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

„Jetzt aber ist alles wieder anders“, warf der Doktor heftig ein. „Sie sind jetzt wieder Egon's rechtmäßige Gattin, und er liebt Sie —“
„Suchen Sie mich nicht zu täuschen, Herr Doktor!“ unterbrach mich die zarte Frau mit einem eigentümlichen Tone, in welchem sanfte Behmut und echte Frauenwürde so wunderbar verschmolzen waren, daß ich mich tief ergriffen fühlte.

„Ich weiß, daß Egon mich nicht liebt!“ — Und diese Ueberzeugung kann kein Mensch in meiner Seele umstoßen. Das Leid hat meinen Verstand gereift, und ich weiß jetzt, daß es nur meine Schuld war, wenn ich thörichtes Kind meines Gatten Freundschaft für Liebe nahm. Und wenn ich mich auch, als Sie mir sagten, ich sei nicht Egon's Schwester, im ersten Moment der Freude zu dem Ausrufe hinreißen ließ: „Ich darf ihn wieder lieben aus voller Seele, ohne Schuld und Sünde!“ so war damit nicht die Rückkehr zu Egon gemeint, sondern nur mein eigenes seelisches Fühlen und Denken. Es war mir unmöglich, Egon als Bruder zu betrachten, und ich litt während seiner Anwesenheit im Schlosse durch meine Liebe, deren Dasein im Herzen ich schon für eine Todsünde hielt, ohne sie daraus vertilgen zu können, unfähig schwer. — Nun wissen Sie alles, Herr Doktor“, schloß sie dann schmerzlich, „und nun bitte ich Sie aus voller Seele, helfen Sie mir diese unglückliche Verwirrung lösen und ersparen Sie mir das Schmerzliche und Beschämende einer Zusammenkunft mit Egon, wobei mir die bittere Qual bevorstände, das Anerbieten, in sein Haus zurückzukehren, abweisen zu müssen; denn mein Entschluß ist unwiderruflich! — Ich vermag es nicht, jetzt, da ich alles weiß, als die ihm gewaltsam aufgezwungene

Gattin in seinem Hause zu leben, und wenn mich die Trennung von meinem Kinde das Leben kosten sollte!“

Ich sah ein, daß hier jedes Zureden zwecklos sei, und nur Geduld und, wenn es sein mußte, eine kleine harmlose Täuschung alles wieder gut machen könne. Man hatte Irma schonungslos gesagt, daß Egon gezwungen worden sei, sich mit ihr zu vermählen, und mit grausamem Hohn hatte die schöne, herzlose Leonie de Meriville sich der jungen Frau gegenüber in ihrer rücksichtslosen Weise, der überchwänglichen, glutdurchströmten Liebe Egon's gerührt und dadurch in der Seele der reinen, zartfühligen Irma die unumstößliche Ueberzeugung hervorgerufen, daß Egon sie niemals lieben könne. Ich mußte vor allem Zeit zu gewinnen suchen, bis Egon genesen war und selbst handeln konnte, und deshalb mußte ich meine Zuflucht zu einer kleinen harmlosen Täuschung nehmen. Ich sagte Irma, daß Egon's Kur eine sehr langwierige sein und gewiß ein Jahr dauern werde, wenn überhaupt Heilung möglich sei, was ich jetzt nach genauer Untersuchung nur noch schwach zu hoffen wage. „Weshalb also wollen Sie den kleinen Gyula jetzt schon der Mutterliebe berauben, da der Vater ihm noch lange fern bleiben muß?“ redete ich ihr zu. „Sie haben jetzt nichts zu thun als mich mit dem Knaben nach Wien zu begleiten und dort für Ihr Kind zu leben. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Egon nichts sagen werde, daß ich Sie gefunden, bis Sie mir selbst die Erlaubnis dazu geben. — Also bitte, haben Sie Vertrauen und folgen Sie mir“, schloß ich, ihr die Hand bietend, „und Sie werden es nie bereuen, auf mich als Freund gebaut zu haben.“

„Ich will Ihnen vertrauen, Doktor Weller, und glauben, der Himmel habe Sie mir gesandt in meiner großen Not“, erwiderte Irma, ihre kleine Hand in die meine legend, „und nicht wahr, dann später, wenn Egon geheilt ist, werden Sie Mitleid mit mir haben und mir

Es komme gar nicht darauf an, ob man etwas gern thue oder nicht, sondern lediglich auf das Pflichtgefühl und dieses müsse es für unsere Ortsvorsteher in Anspruch nehmen. Prälat v. Ege wünscht ebenfalls, daß man an die Gemeindefrankenanstalten nicht zu hohe Anforderungen stelle. Uhl hält es nur für billig, daß den Interessenten auch ein Einfluß auf die Verwaltung der Krankenpflegeversicherung zugestanden werde. Frhr. v. Barnbüler meint gegen Haug, daß die Ortsvorsteher auch nicht alle Engel seien und manches zu wünschen übrig lassen. Manche Gemeinde sei sogar mit ihrem lebenslänglichen Ortsvorsteher geradezu gestraft. (Weiterkeit.) Spricht sich für den Antrag Wöllwarth aus. Minister v. Schmid ist aus Billigkeitsgründen mit dem v. Wöllwarth'schen Antrag einverstanden, soweit es sich darum handle, daß die Interessenten gehört werden, bevor das von der Amtsversammlung vorgelegte Statut von der Kreisregierung bestätigt wird. Bei der Einrichtung der Gemeindefrankenhäuser müsse man sich von jedem unnötigen Aufwand fern halten. Bei einzelnen Bezirkskrankenhäusern habe man sich allerdings eines zu großen Luxus befleißigt, (Hört!) die Mehrzahl sei aber lediglich praktisch eingerichtet. Was die Ortsvorsteher anbelangt, so bemerkt der Minister, daß dieselben eine Grundsäule der württ. Kommunalverfassung seien. Wir hätten alle Ursache, mit ihren Leistungen zufrieden zu sein, das wolle er (der Minister) vor dem ganzen Lande konstatieren. (Beifall.) Art. 4 wird mit dem Antrage v. Wöllwarth angenommen. Bei Art. 5. wird die Frage, was ständige und was unständige Arbeiter sind, erörtert. Frhr. v. Wöllwarth definiert folgendermaßen: ein ständiger Arbeiter ist ein solcher, der das ganze Jahr bei einem Arbeitgeber angestellt ist, während derjenige, der heute bei A., morgen bei B. u. i. w. arbeitet, als unständiger Arbeiter anzusehen ist. Minister v. Schmid ist mit dieser Definition im Allgemeinen einverstanden, auch werde sich in der Praxis die Frage leicht regeln lassen. Bei Art. 6, der von den Leistungen der Krankenpflege-Versicherung spricht, wünscht Bentter, daß bei vorübergehenden leichten Krankheiten die Pflege auch außerhalb des Ortskrankenhauses eintreten kann, was der Minister bestätigt. Dekan Kollmann fragt an, ob ein Gemeinderat befugt sein soll, die Kranken in das Gemeindefrankenhaus zu sprechen. Minister v. Schmid erwidert, eine solche Befugnis bestehe nur dann, wenn die Art der Krankheit Anforderungen an die Behandlung stelle, denen in der Familie nicht genügt werden kann. Art. 7 gewährt Versicherten, welche mit ihren Angehörigen in häuslicher Gemeinschaft leben, die Abwartung einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit außerhalb des Krankenhauses, neben freier Kur noch ein Verpflegungsgeld mit Betrag der Differenz zwischen den Kosten der freien Kur zu Hause und derjenigen samt Verpflegung im Krankenhaus, und zwar nach einem Durchschnittssatz für den ganzen

Bezirk. Sachs beantragt Streichung dieses Artikels aus verschiedenen Gründen. U. a. werde dadurch die Abneigung gegen den Besuch der Krankenhäuser noch vermehrt. Auch werde durch die Gewährung des Verpflegungsgeldes die rationelle Behandlung des Kranken geradezu in Frage gestellt. v. Luz: Die Annahme des Art. 7 sei besonders im Interesse der armen Baldarbeiter sehr wünschenswert. Klaus im Sinne von Sachs, während Uhl für Beibehaltung des Art. 7 ist, der nur der Billigkeit und Gerechtigkeit entspreche und gewisse Härten des Gesetzes mildere. Götz fürchtet, daß durch Annahme des Art. 7 einer gewissen Neigung zur Weichlichkeit Vorschub geleistet werde. Auf jeden Fall will Redner die in häuslicher Gemeinschaft lebenden Lehrlinge von der Gewährung des Verpflegungsgeldes ausgeschlossen wissen und behält sich vor, im Fall der Annahme des Artikels einen solchen Antrag zu stellen. v. Weber: Im Interesse einer entsprechenden Ernährung des Rekonvaleszenten für die Gewährung des Verpflegungsgeldes. Frhr. v. Barnbüler befürchtet, daß durch Gewährung des Verpflegungsgeldes der Gang zur Simulation groß gezogen werde. Minister v. Schmid konstatiert, daß Art. 7 lange nicht die Bedeutung habe, die man ihm im hohen Hause beimesse und stellte fest, daß absolut keine Konkurrenz bestehe zwischen dem reichsgesetzlichen Krankengeld und diesem Verpflegungsgeld. Eine Ablehnung des Art. 7 werde große Härten und auch eine gewisse Mißstimmung in verschiedenen Bezirken herbeiführen. Nachdem noch Bentter und Manz in gleichem Sinne gesprochen, wird Antrag Sachs abgelehnt und Art. 7 angenommen. Der oben angeführte Zusatzantrag von Götz wird verworfen. — Schluß der Sitzung. 23. Nov. (82. Sitzung.) Beratung des Krankenpflegeversicherungsgesetzes. Bei Art. 8, welcher u. a. den Grundsatz festsetzt, daß die Amtsversammlungen die Verwaltungskosten tragen sollen, wendet sich Frhr. v. Wöllwarth gegen diese Vorschrift. Im übrigen hält Redner die in den Motiven angegebenen Jahresverdienste mit Rücksicht auf die Verhältnisse in seiner Gegend als nicht der Wirklichkeit entsprechend. Man hätte die Schätzung nicht allein den Ortsvorstehern überlassen, sondern auch die landwirtschaftlichen Bezirksvereine um Rat fragen sollen. Minister v. Schmid: Daß die Amtsversammlungen die Verwaltungskosten tragen, entspreche sowohl dem Prinzip in Bezug auf die Reichs- und Landes-Gesetzgebung. Was die Einwendungen gegen die Abschätzung des Arbeitsverdienstes anbelangt, so könne man bei der Statistik ganz unmöglich die Individualität aller Verhältnisse in Betracht ziehen. Nachdem noch Manz und v. Weber die Gewissenhaftigkeit betont haben, mit welcher die Einschätzungen über den Jahresverdienst vorgenommen wurden, wird Art. 8 angenommen. Art. 9 legt den Arbeitgebern und Dienstherrn die Pflicht der Bezahlung der Beiträge auf und gibt ihnen das

Recht, zwei Drittel dieser Beiträge bei der nächsten Lohnzahlung wieder abzuziehen. Die Regelung der Beitragsleistung unständiger Arbeiter wird dem Statut überlassen. Härte wünscht eine gesetzliche Regelung der Beitragsleistung der unständigen Arbeiter anstatt durch Statut, da sonst auf die ständigen Arbeiter alle Lasten zu liegen kommen werden. Minister v. Schmid erwidert, daß die gesetzliche Regelung dieser Beitragsleistung schon von der Reichsregierung ins Auge gefaßt worden sei. Man sei aber von diesem Plane wieder zurückgekommen. Der Minister fährt dann aus, daß wir den gewünschten Zweck auch durch Statut erreichen und dadurch gleichzeitig verhindern, die ganze Frage zu schablonisieren. Nachdem sich Härte hiermit befriedigt erklärt hat, wird Art. 9 angenommen. Die Artikel 10—17 geben zu keinen Erörterungen mehr Anlaß. Nun erfolgte die Beratung über die abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zu dem Gesetz-Entwurf betr. das landwirtschaftliche Nachbarrecht. Eine Reihe von Differenzen sind ohne große Bedeutung. Bei der Schlussabstimmung wird das Krankenpflegeversicherungsgesetz mit allen abgegebenen Stimmen (79) angenommen, worauf sich das hohe Haus auf Dienstag den 27. Nov., nachmittags halb 1 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. November. Der vom Viederkranz gestern abend im „goldenen Stern“ gegebene Scherzabend war sehr zahlreich besucht. Punkt 6 Uhr begann die Unterhaltung; sie wurde eingeleitet durch den schön gesungenen Schmöler'schen Männerchor: „Waldabendschein.“ Nun begann die Abwicklung der weiteren 17 Stücke des Programms, worunter je ein Doppelquartett, Terzett, Duett zc., zumeist aber Couplette. Es wirkten dabei außer hiesigen Kräften mit Hr. Tognarelli aus Stuttgart, welcher Herr früher schon hier in geselligen Vereinigungen auftrat und Anerkennenswertes im komischen Gebiet leistete. Auch diesmal verstand er wieder die Lachmuskeln in angenehmer Bewegung zu erhalten und hierin zeigten die mitwirkenden hiesigen Herren ebenfalls eine Virtuosität; sie fanden aber auch für ihre vorzüglichen Leistungen den wohlverdienten Beifall der dankbaren Zuhörerschaft, welche bis zum Vortrag des letzten Stücks (um 12 Uhr) vollzählig beisammen blieb. Der klingende Erfolg war gleichfalls nicht übel, denn an barem Gelde gingen nahezu 70 Mark ein, welche Summe nach Abzug der Unkosten in die Kasse des Viederkranzes fließt.

* Calw, 22. Nov. Unser Reichs- u. Landtagsabgeordneter, Herr Geh. Kommerzienrat Stälin, wird infolge angegriffener Gesundheit ein Mandat zum Landtag nicht mehr annehmen. Als Kandidat wird bereits Herr Stadtschultheiß Häffner von hier genannt.

* Stuttgart, 23. Nov. Ueber die Verwaltung der württ. Staatsschuld macht der

forthelfen?“ hat sie mit so sanftem kindlichen Flehen, daß mir das Herz weich wurde und ich sagte: „Alles, alles soll geschehen, wie Sie es wollen, aber erst dann, wenn die Notwendigkeit dazu da ist. Jetzt aber gehen Sie mit mir nach Wien und leben friedlich mit ihrem Kinde in einem allerliebsten Gartenhäuschen der Vorstadt, wo ich Ihnen ein freundliches Heim bereitet habe. Und nicht wahr“, schloß ich dann rasch, „in Pest, wo wir bis zum Abendzuge im Hotel verweilen müssen, werden Sie mir erlauben, für andere Toilette zu sorgen und werden die entstellenden Verhüllungen ablegen, welche ja jetzt keinen Zweck mehr haben und in Wien auch niemand so leicht täuschen würden, als hier die alten kurzsichtigen Leute.“

Irma nickte bejahend und verließ das Zimmer, um so schnell als möglich alles zur Reise zu ordnen.

Eine Stunde später saßen wir im Wagen und eilten nach Pest. Dort angekommen ließ ich schnell aus einem Konfektionsgeschäft alles Nötige zur Toilette Irmas besorgen und ihr eine Auswahl von Damenkleidern auf ihr Zimmer senden. Als ich dann gegen Abend an ihre Thür pochte, um sie zu fragen, ob sie zur Weiterreise bereit sei, trat mir dieselbe wunderholde Erscheinung entgegen, welche mir noch vor unserer kurzen Begegnung am Perron des Ost-Bahnhofes in der Erinnerung vor Augen stand.

Ja, das war dasselbe rosig angehauchte zarte Blütenantlitz, mit den milden blauen Sternenaugen, umrahmt von weichen, goldschimmernden Lockenwellen. Nur ist die graziose, elfenhaft zarte Gestalt der jungen Frau jetzt voller, das liebliche Antlitz bedeutender, durchgeistigter geworden, und aus den großen blauen Sternenaugen leuchtet jetzt so viel Herzenstiefe und Seelengröße, daß Egon sein holdes Weib nun lieben muß! — „Ich habe Irma“, so schloß der in seiner Freude redselige Dr. Weller, „in ihrem niedlichen Gartenhäuschen mit dem Knaben

untergebracht und den alten Gärtnerleuten aufgetragen, für alle Bedürfnisse der Dame und des Kindes auf das Beste zu sorgen. — Alles übrige muß erst überlegt und eingeleitet werden, wenn Egons Operation mit glücklichem Erfolge überstanden ist. Glücklich machen will und muß ich die beiden vortrefflichen Menschen und müßte ich durch Täuschung der armen jungen Frau nochmals bitteres Weh bereiten. Denn wenn sie Egon unglücklich und hilflos bedürftig glaubt, dann wird Irma über ihre herzzinnige Liebe all das demütigende vergessen, was in ihrer Rückkehr liegt, und selbst zu ihrem Gatten zurückverlangen.“

Graf Egon Alhanza hatte in den sechs Monaten, welche er jetzt schon unter der liebevollen und verständigen Pflege des Dr. Weller zugebracht, seine volle Gesundheit und Kraftfülle wieder erhalten. Die durch allzuheftige Gemütsbewegungen überreizten Nerven hatten sich wieder beruhigt und er befand sich wieder im Vollbesitze seiner Lebenskraft. Auch die gestern vollzogene Operation war glücklich vollendet worden und Graf Egon hatte für einen kurzen Moment das beseeligende Licht erschaut. Dann aber hatte Dr. Weller sorgfältig eine schützende Binde über die operierten Augen gelegt und ihm gesagt, daß er noch vierzehn Tage diese Binde tragen müsse, bis die nun wieder sehenden Augen die Kraft erhalten hätten, den vollen leuchtenden Strahl des so heißersehnten Lichtes zu ertragen.

(Fortsetzung folgt.)

* (Mißverständnis.) „Weißt Du, was mir an Deiner Vorgängerin am meisten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verließ“, sagte eine Dame zu ihrem neuen Dienstmädchen. — „Ach, erwiderte diese, meiner ist auch groß und wird mich nicht verlassen, er heißt aber August.“



heute ausgegebene Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses folgende Angaben. Darnach war der Stand der Passivkapitalien bei der am 12. ds. Mts. vorgenommenen Kassenrevision 428,546,379 M. 58 Pf., wovon verzinst werden zu 5 pCt.: 13,200 M. 02 Pf., zu 4 pCt.: 60,223,128 M. 59 Pf., zu 3 1/2 pCt.: 349,344,093 M. 07 Pf., zu 3 1/2 pCt.: 16,965,959 M. 90 Pf. Was die Umwandlung des Restbetrags des 4 1/2 prozentigen Staatsanlehens vom 1. Jan. 1877 (20,080,200 M.) in eine 4 prozentige Staatsschuld anbelangt, so gelangten davon nach geschehener Anmeldung zur Umwandlung 19,404,400 M., woran bei der anbedungenen Aufzahlung von 1 M. 50 Pf. auf je 100 M. Reinerwerb ein Kursgewinn von 291,066 M. erzielt ward. Zur baren Rückzahlung verblieben 675,800 M., die am 11. Juni ds. Js. zu 107,60 pCt. an die Vereinsbankgruppe u. Gen. vergeben wurden, so daß hieran ein Kursgewinn von 51,380 M. 80 Pf. erzielt ward. Bei dem gleichfalls am 11. Juni d. J. zum Abschluß gelangten 3 1/2 prozentigen Staatsanlehen von 7 Mill. Mark, das zum Kurse von 102,22 pCt. ebenfalls von der Vereinsbankgruppe u. Gen. übernommen worden ist und zum Eisenbahnbau verwendet worden ist resp. werden wird, wurde ein Kursgewinn von 155,400 M. erzielt, den man gleichfalls zum Eisenbahnbau verwendet hat.

* Gingen, 16. Novbr. Der „B. f. D.“ berichtet: Zur Zeit werden unter der Leitung eines Vertreters der Pulverfabrik Rottweil in den Zementbrüchen der Stuttgarter Baugesellschaft Sprengversuche mit „Sekurit“ gemacht. Dieses neue Sprengmittel, dessen chemische Zusammensetzung ein Geheimnis der Fabrik Rottweil ist, explodiert nur, wenn es mit einer besonders präparierten Patrone entzündet wird. Für sich allein explodiert es nicht und kann ohne jede Gefahr verbrannt werden. Der Preis ist nicht ganz der dreifache, die Sprengkraft eine viermal so große als die des gewöhnlichen Pulvers.

* Berlin, 22. Nov. In der dem Marine-Stat beigegebenen Denkschrift wird ausgeführt, daß die deutsche Marine ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Schlachtschiff nicht besitzt und es wird, um der Marine den Platz unter den Seemächten zu geben, welcher den politischen, militärischen und überseeischen Interessen Deutschlands entspricht, als unabweisbar bezeichnet, neu zu bauen vier Panzerschiffe neuester Konstruktion, neun Panzerfahrzeuge für Küstenverteidigung, sieben Kreuzerkorvetten, vier Kreuzer, zwei Aviso und zwei Torpedodivisionsboote. Die Gesamtkosten dieser Neubauten werden 116,800,000 M. betragen; die Bauzeit soll sich auf 4 bis 6 Jahre belaufen. Eine Vermehrung des Marinepersonals soll erst nach teilweiser Vollendung des Baues eintreten.

* Berlin. Die „Deutsche Bank“ macht bekannt, daß die bei dem letzten Postdiebstahl

in Berlin abhanden gekommene eine Million Bira ihr wieder vollzählig eingehändigt worden ist.

* Kassel, 23. Novbr. Nach vier tägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Aufsehen erregende Prozeß Eisenberg beendet. Eisenberg, früher langjähriger Landkrankenhausinspektor, wurde wegen fortgesetzten Verbrechen im Amte (§. 351 des Strafgesetzbuches) zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Straßburg, 22. Nov. Französische und englische Zeitungen brachten ein Telegramm aus Basel, wonach in den Kreisen Colmar, Mühlhausen und Thann Rekruten ihre Begleitmannschaften überwältigt und sich befreit hätten und etwa 200 Rekruten nach der Schweiz geflohen wären. Diese Nachrichten sind vollkommen erfunden. Außer den in Altkirch und Illfurt am 4. November durch betrunkenen Angehörige von Rekruten herbeigeführten bekannten Erzessen ist nichts derartiges vorgefallen. Seitdem haben überhaupt gar keine Rekrutentransporte stattgefunden.

* Metz, 23. Nov. Der lothringische Bezirksrat bewilligte für das in Metz zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Denkmal einen Beitrag von 10 000 Mark.

Ausländisches.

* In Basel verlautet schon seit einiger Zeit das Gerücht, daß die deutsche Reichsregierung während der drei letzten Monate alle Bauerngüter zwischen Groß-Lädel und der bei Roggenburg liegenden schweizerischen Zollgrenze — also auf schweizerischem Gebiete an der deutschen Grenze — aufgekauft habe, so daß jetzt von St. Peter aus im Umkreise von etwa einer Stunde alles schweizerische Land Eigentum der deutschen Reichsregierung ist. (Nach der Straßburger „Landes-Ztg.“ werden die Ankäufe seitens der Forstverwaltung Elsaß-Lothringens seit vier Jahren zur allmählichen Abrundung des Staatswaldes vorgenommen.)

* Mailand. Ein kurioses Testament hat der hiesige Millionär Tagliabini hinterlassen. Er bestimmte, daß 50 Straßengeher in ihrer Arbeitstracht ihm das letzte Geleit geben und dafür je 50 000 Lire erheben sollten. Der gute Mann war in seiner Jugend selbst Straßengeher gewesen.

* Paris, 21. Nov. Gestern stürzte während der Vorstellung im Theater Lyrique der Kronleuchter herab. Das Parquet war halb leer, trotzdem wurde der Ingenieur Obrech erschlagen, seine neben ihm sitzende Mutter erlitt zahlreiche Verwundungen durch Glassplitter; das Publikum forderte Fortsetzung der Vorstellung, die dann weiter ging.

* Paris, 23. Nov. Die sämtlichen boulangistischen Morgenblätter, wozu jetzt auch der „Figaro“, der „Gaulois“ und „L'Autorité“ gehören, haben heute Paris mit der schrecklichen Nachricht überrascht, daß das Ministerium Floquet ein „Attentat“ beabsichtige und Alles vorbereite, um einen Handstreich gegen die Bou-

langisten und deren Alliierten anzuführen. Nach diesen Blättern würde sich derselbe in folgender Weise vollziehen: Der große Aufzug am 2. Dezember zum Grabe Baudins soll mit Hilfe entsprechender polizeilicher Thätigkeit den Anlaß zu Straßen-Austritten zwischen Republikanern und Boulangisten geben. Darauf wolle Floquet von der Kammer unter Hinweis auf die bestehende Verschwörung gegen die Republik außerordentliche Vollmachten verlangen, die Preis- und Versammlungsfreiheit aufheben, eine Art kleinen Belagerungszustandes über die Großstädte verhängen und die Hauptgegner der bestehenden Ordnung, vor allem Boulanger und seine Consorten, verhaften. Im Melun und Clairvanter Staatsgefängnis seien zu diesem Zweck je 25 Zellen in Stand gesetzt. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse sollten dann die Verfassungsbürchenschaft, die Kammerauflösung und Neuwahlen stattfinden. Soweit die romantische Geschichte. Augenscheinlich ist in derselben Wahrheit und Dichtung vereint. Dichtung dürften alle Details sein, sowie der Plan des „Staatsstreiches“ selbst; als Wahrheit aber wird man die Angabe bezeichnen können, daß die Regierung, oder vielmehr der Präsident der Republik, durch die unabwendbare Notwendigkeit gezwungen, ein Ende der jetzigen politischen Wirren herbeizuführen, entschlossen ist, mit Energie und wenn nötig mit Gewaltanwendung vorzugehen, und Thatsache ist, daß Unterhandlungen zwischen den Chefs der opportunistischen Partei und dem Conseil-Präsidenten Floquet eingeleitet sind, von deren Resultat es abhängen wird, ob letzterer an der Regierung bleibt oder nicht.

Der ehemalige Minister Spuller erklärt heute in der „Republique Française“ ohne Umschweife: „Die Zeit des Handelns ist gekommen. Die Frage ist nur, ob Herr Floquet im Stande ist, die Republik zu verteidigen. Wenn „ja“, so müssen wir uns um ihn scharen, ihn unterstützen, wenn „nein“, so müssen wir ihn ersetzen, da kein Aufschub mehr gestattet ist.“ Das ist klar gesprochen, und da zweifellos der Präsident der Republik Carnot und die Majorität des Senates dieselbe Ansicht hegen, kann es nicht ausbleiben, daß jetzt bald eine Entscheidung erfolgt.

* Paris, 25. Novbr. Der „Gaulois“ will wissen, in einem Ministerrat sei die Auflösung der Patriotenliga zur Sprache gekommen und sei eine Entscheidung darüber auf Dienstag verschoben.

Handel und Verkehr.

* Ellwangen, 19. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt ging der Handel ungewöhnlich flau, offenbar eine Folge der ungünstigen Ernte-verhältnisse. Gesucht war Fettvieh und stellte sich der Preis pr. Ztr. lebend Gewicht (im Ausnüchterungszustand) bei Ochsen im Durchschnitt auf 26—28 M., bei Kühen und Kalbelauf auf 18—21 M.

Verantwortl. Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Bekanntmachungen.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgegend, besonders der seitherigen Kundschaft meines verstorbenen Mannes beehre ich mich die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das von ihm begründete Schuhwaren-Lager fortführen werde. Ich empfehle für gegenwärtige und herannahende Saison besonders mein Lager in

Winter-Schuhwaren

in schöner, reichhaltiger Auswahl.

Auch unterhalte ich ein großes Lager in

Schäffen

welche ich geneigter Abnahme empfehle.

Indem ich um gütigen zahlreichen Besuch bitte, sichere ich billige Preise und reelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

Friederike Mast, Witwe.

Saiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 29. & 30. November 1888
in das Gasthaus zum „Lamm“
freundlichst einzuladen.

Friedrich Reichert
Untermüller
Sohn des † Friedrich Reichert
Untermüller.

Marie Frey
Tochter des Karl Frey
Privatier
in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Gefunden!

Im „Stern“ eine goldene
Armspange.
Abzuholen bei
Postprakt. Stehrer.

Altensteig.

Baumwollflanelle

in großer Auswahl
die Elle von 28 Pfg. an

bei
W. Frick.

**St. Amtsgericht Nagold.
Gläubiger-Aufruf.**

In der im Jahr 1863/64 hier durchgeführten Gantfache des Schulmeisters Ludwig Schlegel in Roffeld D. Crailsheim, früher in Wörnersberg und Walddorf

sollen nunmehr die in V. Klasse zur Befriedigung zugelassenen Gläubiger aus dem beschlagnahmten Besoldungsdrittel des Gemeinschuldners allmählig zu derselben gelangen.

Um nun eine Gewissheit zu erhalten, ob diese Gläubiger bezw. ihre Erben auf diese veralteten Forderungen noch Anspruch machen und um hienach einen Tilgungsplan fertigen lassen zu können, werden die unten aufgeführten Gläubiger, beziehungsweise (falls dieselben nicht mehr am Leben) deren Erben aufgefordert, innerhalb der Frist von 30 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, zu erklären, daß sie noch Anspruch auf die je ihrem Namen beigefetzte Forderung erheben, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist angenommen würde, sie haben auf ihre Forderungen rechtsgültig verzichtet. Die etwaigen Erben der Gläubiger haben ihrer Erklärung eine notarielle oder waisengerichtliche Bescheinigung ihrer Erbenqualität anzuschließen.

- | | | |
|---|--|---------------|
| Namen der Gläubiger: | | Forderung |
| 1. Johannes Kirn, Metzger in Altensteig (als Bürge für dem St. Kameralamt Altensteig von dem Gemeinschuldner geschuldetes Guts-pachtgeld) | | 20 fl. 30 fr. |
| 2. Joh. Gg. Walz, Gem.-Rat daselbst (desgleichen) | | 6 fl. 30 fr. |
| 3. Oberamtsarzt Dr. Schütz in Nagold für ärztliche Behandlung | | 3 fl. 15 fr. |
| 4. Wundarzt Schur in Eshausen für wundärztliche Berrichtungen | | 17 fl. 19 fr. |
| 5. Wundarzt Kaiser in Altensteig für Ausstellung eines Zeugnisses | | 45 fr. |
| 6. Apotheker Köhler daselbst für Medicamente | | 6 fl. 57 fr. |

**Revier Emmersfeld.
Auk- & Brennholz-Verkauf.**

Am **Dienstag den 4. Dezember** vormittags **9 1/2 Uhr** im „grünen Baum“ in Ettmannweiler aus I. 12. Sittele und III. 1. Sohnhalde, sowie vom Scheidholz sämtlicher Gärten: 14 Rothbuchen mit 12 Zm., 115 Stück Lang- und Sägholz mit 1384 Zm., ferner: 15. Am. buchene Scheiter und Brügel und Anbruch, 84 Am. Nadelholzscheiter und Brügel und 1064 Am. Nadelholzanzbruch, darunter 687 Am. vom Schloßberg.

Beginn des Verkaufs für Brennholz 9 1/2 Uhr, für Stammholz 11 Uhr.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, K. ulbastr. 53, I.

- | | |
|--|----------------|
| 7. Kaufmann Schuler von Walddorf für Waren | 10 fl. 56 fr. |
| 8. Oberamtswundarzt Hölzle in Nagold für ärztliche Bemühung | 11 fl. 24 fr. |
| 9. Jakob Walz, Acciser von Oberschwandorf, Anlehen | 7 fl. |
| 10. F. W. Fischer in Nagold für Saatfrucht vom April 1863 | 6 fl. 25 fr. |
| 11. Daniel Friedrich Rapp als Güterpfleger der Andr. WalzchenVerlassenschaftsmasse | 8 fl. 45 fr. |
| 12. Cäsarwirt Steeb von Spielberg, Anlehen | 4 fl. |
| 13. J. A. Kalmbach von Rohrdorf für Tuch | 5 fl. 51 fr. |
| 14. Hirschwirt Klein von Nagold Anlehen vom 8. Juni 1862 | 8 fl. |
| und Zins von da an zu 5% | |
| 15. J. G. Reichert im Kloster von Rohrdorf f. Tuch | 5 fl. 24 fr. |
| 16. Michael Schable, Anwalt von Schernbach Gemeindebezirks Hochdorf, Anlehen vom 10. Oktober 1862 | 66 fl. |
| nebst 5% Zins von da an. | |
| 17. Joh. Gg. Rapps Witwe von Walddorf, Güterpachtgeld auf Martini 1862 | 9 fl. 17 fr. |
| 18. Ref. Schultheiß Giering von Grömbach, Wiesenpachtgeld vom Jahr 1861 an 30 fl. noch | 27 fl. |
| 19. Mich. Schuler, Bauer von Walddorf, Darlehensrest | 7 fl. 48 fr. |
| 20. Schultheiß Gänkle von Walddorf namens des Privatparvereins in Altensteig Anlehen vom Januar 1863 | 36 fl. |
| 5% Zins von da an. | |
| 21. Schmied Mäder von Herzogweiler Kaufschilling für 1 Pflug | 10 fl. 36 fr. |
| 22. Lindenwirt Helber in Altnuifra, Kap. tro. 8. August 1862 | 160 fl. |
| Zins pro 1863 zu 5% | 8 fl. |
| | 447 fl. 42 fr. |

Den 23. November 1888.
Amtsrichter **Lehmann.**

**Altensteig.
Eine größere Partie
gut gegerbte
Seronen
haben zu verkaufen
Luz u. Welker,
Gerberei.**

Notarielle Bestätigung des tausendfachen Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Pfund franko 8 Mk., hat die Expedition d. Bl. eingesehen.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu hindern suchen, wobei die **Stollwerk'schen Brust-Bonbons** treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorrätzig
in Altensteig bei Konditor Christian Burghard, in Nagold bei Hch. Gauss und J. Heller.

Auktion.



Auf der **Domäne Sindlingen D. Herrenberg** werden am **Freitag den 30. November**, von morgens 9 Uhr ab folgende Gegenstände gegen Baar zum Verkauf gebracht:

- Aleiderkästen, Kommode, Sessel, Tische, ein eisernes Bettgestell samt Strohmattre, Betten, Bilder, Spiegel, 1 Pfeisenbrett, Küchengeschirr, Vogelkäfige, Kleidungsgegenstände, 2 Kinderwagen, allg. Hausrat, Spielsachen, Blumentische, Kübelgeschirr, Lampen, Uhren etc.

Am **Samstag den 1. Dezbr.**, von morgens 9 Uhr ab werden versteigert:
Pferdgeschirre aller Art, Kubbketten, Sättel mit Trensen, eine alle Chaise, eine komplette Reihensäemaschine, 1 Sen-rechen, 3 Wagensche.
Ferner werden ca. 300 schöne tannene und eichene Stangen versteigert.

Bräuninger.

**Beuren-Haselbrunn.
Hochzeits-Einladung.**
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag & Freitag den 29. & 30. November 1888** in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Haselbrunn freundlichst einzuladen.
David Großhans | **Friederike Landherr**
Sohn des Joh. Gg. Großhans | Tochter des Gg. Fr. Landherr
Bauers in Beuren. | Bauers in Haselbrunn.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Bruchleiden. Heilung.
Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unerschöpflichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem großen Leistenbrüche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Kbin, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Interleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen besser Konstruktion in allen Größen vorrätzig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in: **Hotel Arone** am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags zur **Horb** entgeltlichen Konsultation und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
Merrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtigt — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!
Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneider, M. T. A. M. nach wissenschaftl. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.— — Wiederverkäufer werden gesucht.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Schutzmarke. **Charlotten-Str. 22a**, nahe der Leipziger Strasse. Schutzmarke.
Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Grosz, H 70181.
An die Privatpolitiklini in Glarus! Empfangen Sie meinen Dank für die Befestigung meines schmerzhaften hartnäckigen Kropfes und Halsanschwellung. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verunstaltung! Emmendorf b. Eendingen, März 1888. Rosa Jost. Keine Geheimnisse! Adresse: Privatpolitiklini in Glarus (Schweiz).

**Altensteig.
Vorzügliche Tinte
Canzlei- & Concept-Papiere**
in nur bester Qualität empfiehlt **W. Nieker.**

Alte berühmte echte **St. Jacobs-Magentropfen** der Barfüßler-Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. Chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgeföhle, Herz-Klopfen, Kopfschmerzen etc. — Auch in dem jeder Flasche beilieg. Grosz. Zu hab. i. d. Apoth. u. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Kauf-Exp.: M. Scholz, Hannover, Lechner. Dep.: Apoth. L. Steichele in Freiburg; Apoth. G. Eichler in Horb; ferner zu bez. durch Vermittl. von Gomb. Fr. Klain in Altensteig.

Christbaumschmuck
in reicher Auswahl
bei **Fritz Wuherer.**